

sehen konnte, wer in dem vorigen Vierteljahre nicht gebeichtet hatte. Ein solches Beichtkind zeichnete er sich an, um, so bald sichs thun ließ, bey demselben einen Hausbesuch abzustatten; wobey er denn, gegen die Verächter der Beichte ein wenig zu eifern pflegte, weil er wirklich auf diesen Glaubensartikel am strengsten hielt. Sonst that er niemand etwas böses; und ob er gleich, wenn es sein Evangelium mit sich brachte, auch von der Kanzel weidlich auf die Sünder zu schelten wußte, so war er doch, im gemeinen Leben, ein ganz umgänglicher Mann, der, wenn sich jemand an ihn wendete, gern mit Rath an die Hand gieng, auch zuweilen mit That, nur nicht mit Gelde, welches, wie wir der Wahrheit zur Steuer bekennen müssen, dem ehrlichen Mackligius ziemlich fest ans Herz gewachsen war.

Eben auch die Begierde, seine Einkünfte nicht zu vermindern, bewog ihn, den Sebaldus in sein Haus zu nehmen, und der Unterricht seines Sohnes war eigentlich nur eine Nebensache. Denn da Herrn Mackligius der heilsamen alten Meinung war, daß man auf Schulen die menschlichern Studien, (*humaniora*) das heißt, bloß Wortkenntniß treiben müsse, daß hingegen die wenige Sachenkenntniß, die ein Theologe braucht, sehr süglich bis zur Unverser-